

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 36.

Mittwoch, den 5. September

1855.

Die Mitte des Monats August's  
ist dieses Jahr ziemlich reich an Begebenheiten. Ab-  
gesehen von der Feier des 15<sup>ten</sup> August, die auch  
außer Frankreich überall begangen worden ist, wo  
Frankreich diplomatisch vertreten ist; abgesehen von  
den Erfolgen des Bombardements von Sweaborg,  
deren Bedeutung, wie sich herausstellt, in ihrer  
Bedeutungslosigkeit liegt: ist es auch in der Krim  
wieder lebhaft zugegangen. Die Russen sind am 16.  
August über die Tschernaja gegangen und an der  
Brücke bei Tractir ist es zu einer neuen heißen  
Schlacht mit den Allirten gekommen, in welcher  
endlich auch die Sardinier ihre Lorbeeren gebrochen  
haben. Die Berichte der Allirten stellen den Rückzug  
der Russen als eine Flucht dar, während der ganze  
Uebergang wohl nichts als eine starke Rekognoscirung  
war, die natürlich mit einem Rückzuge endigen mußte.  
Daß dieselbe nicht vergeblich gemacht worden ist,  
dürfte daraus hervorgehen, daß das am 17. August  
begonnene neue Bombardement Sepastobols von so  
wenig Erfolg war, daß die französische Presse An-  
stand nahm, die ersten Nachrichten darüber zu ver-  
öffentlichen, und in diesem Anstande fortfahren zu  
wollen scheint, bis ein neuer Sturm erfolgt ist. Es  
ist aber vorauszusehen, daß dieser nicht von der Art  
sein wird, um dann das Schweigen mit Freuden  
brechen zu können. Einstweilen findet die alliirte

Presse ein Genüge darin, die Verluste der Russen zu  
übertreiben. In Sweaborg sollen die Fortifikationen  
derart vernichtet sein, daß die Festung so gut als nicht  
mehr besteht. Dennoch aber haben sich die Bombar-  
dierer nach Nargen zurückgezogen, ohne eine einzige  
der verlassenen feindlichen Kanonen mitzunehmen.  
Sie wollen sich indessen wohl nicht am Staatsgute  
vergreifen, da sie es so lange bloß auf's Privatgut  
abgesehen gehabt haben. Der Sturm auf Sebastopol  
wartet vielleicht auf die neue Verstärkung, welche die  
Engländer ihm aus Griechenland zuführen wollen.  
Sie exerciren daselbst seit längerer Zeit 7 Mann im  
Piräus von Athen, die sogleich abgehen sollen, sobald  
sie einerercirt sind. Mit den Fremdenlegionen will es  
überhaupt nirgend recht vorwärts gehen. Man freut  
sich deshalb, Spanien endlich herangekriegt zu haben,  
das demnächst 25,000 M. für die Krim ausrüsten  
wird. Ehe aber dieselben an ihren Bestimmungsort  
kommen werden, dürfte noch manches Wasser ins  
Meer laufen und sollten sie endlich das Völkergemisch  
auf der Krimischen Halbinsel auch wirklich vermehren,  
so werden sie dadurch das Kraut auch nicht fett machen.  
Einstweilen setzt man seine größte Hoffnung auf die  
Zerstörungen der Lebensmittel im Asowschen Meer,  
in denen man auch wirklich sehr glücklich ist. Man  
findet die Zerstörungen dieser nothwendigsten Gottes-  
gaben so in der Ordnung, daß man sich verwundert,